

Die drei ??? – und das versunkene Dorf (136)

Script von Monique Carrera

Track 1 – Ein neuer Fall

[Titelmusik]

[Schrottplatzgeräusche, das Telefon klingelt, Blacky krächzt]

- Justus:** Ja? Justus Jonas von den drei Detektiven.
- Darren:** *[durchs Telefon]* Justus Jonas? Wow, wie cool, du bist es wirklich, oder?
- Justus:** *[überrascht]* Ähm, ja. Mit wem spreche ich?
- Darren:** Mit Darren. Darren Duff aus Seattle.
- Justus:** Aha.
- Darren:** Aber momentan wohne ich in Ridgelake, Oregon. Na ja, den Rest erkläre ich dir später.
- Justus:** OK.
- Darren:** Ich kenne dich aus der Zeitung, genauer gesagt, euch. Die drei Fragezeichen.
- Justus:** *[beschwichtigend]* Na ja...
- Darren:** Sind die anderen beiden auch da? Bob Shaw und Peter Andrews?
- [Hundegebell im Hintergrund]*
- Justus:** Ähm, Bob Andrews und Peter Shaw. Nein. Die sind momentan nicht da.
- Darren:** Ähm, ich habe einen Fall für euch.
- Justus:** Ach.
- Darren:** Hier, in Ridgelake, passieren merkwürdige Sachen. Richtig unheimliche Sachen, meine ich.
- Justus:** Aha. Du könntest mein Interesse wecken, wenn du etwas ins Detail gehen würdest, Darren.
- Darren:** Ähm, also hier gibt es einen See.
- Justus:** Ja.

Darren: Und die Leute in Ridgelaque meiden ihn. Sie haben irgendwie Angst vor ihm. Keine Ahnung. Jedenfalls war ich an diesem See.

Justus: Aha.

Darren: Nachts. Und auf einmal fing das Wasser an zu leuchten.

Justus: Was?

Darren: Ja, richtig zu leuchten, so als wäre es plötzlich Lava. Oder so.

Justus: Aha...

Darren: Der See glühte und... Mist! Mein Onkel kommt. Ich muss Schluss machen, ich ruf noch mal an.

[Musik setzt ein]

Justus: Ähm...

[Telefontuten, Justus legt auf, Blacky krächzt]

[Musik]

Track 2 – Der Mann im Wasser

[Musikwechsel]

Erzähler: Die Straße, die sich durch das enge Tal schlängelte, war nicht viel mehr, als ein schlammiger Pfad. Das Grün der Wildwiesen, an denen der rote MG vorbei fuhr, war tief und nass. Peter konnte sich nicht erinnern, wann er das letzte Mal ein Gebäude oder gar einen Menschen an der Straße gesehen hatte.

[Motorengeräusch]

[aufdringliches Klopfen und Rütteln]

Peter: *[mit durchgerüttelter Stimme]* Ohne Geländewagen... ist diese Straße ein Alptraum. Die ganze Gegend ist ein Alptraum. Wir sind mitten im Nichts. Wenn ihr mich fragt, Freunde, dann... dann ist es das trostloseste Nichts aller Zeiten! *[beschwert sich]* Ein großartiges Wochenende ist das. Wirklich großartig! Och... Nun fängt es auch noch an zu regnen!

[Regen setzt ein, Scheibenwischer]

Bob: Oh nein! Ja, toll! Jetzt ist es das trostloseste Nichts aller Zeiten, Peter!

Justus: *[sehr durchgerüttelt]* Ich finde, ihr beiden habt genug genörgelt.

Bob: Was?

Justus: Wir sind schließlich nicht zum Vergnügen hier in dieser gottverlassenen Gegend.

Peter: *[sehr durchgerüttelt]* Ha... ha... ha... hast du das gehört, Bob?

Bob: Ja!

Peter: Gottverlassen hat unser erster gesagt. Er gibt es sogar zu!

Justus: Wir haben einen Fall übernommen. Und dass Darren Duff in einer gottverlassenen Gegend mitten in Oregon wohnt, hat keinerlei Einfluss auf den Umstand, dass wir uns bereit erklärt haben, diesen Fall anzunehmen.

Peter: Jaa! Jaaa! Göörh!

Bob: Nun fahr doch mal ein bisschen langsamer, Peter!

Peter: Es geht nicht anders!

[Musik]

Erzähler: Justus dachte an Darrens zweiten Anruf. Da hatte seine Stimme ganz normal geklungen und von dem glühenden Wasser war keine Rede mehr gewesen. Der erste Detektiv hatte sofort begriffen, dass Darren nicht allein war und nicht frei reden konnte. Also hatte er am Telefon so getan, als wären die drei Fragezeichen Freunde von ihm, die ihn in

Ridgelake besuchen wollten. Kurzentschlossen hatte Justus zugesagt und sich den genauen Weg nach Ridgelake beschreiben lassen. Der Regenschauer war vorüber, aber der Himmel blieb weiter düster verhangen.

[Motorengeräusch]

Bob: Gleich wird's dunkel.

Peter: Mhm.

Justus: Laut Karte sind wir schon sehr nah. Das einzige, was mich irritiert, ist dieser geheimnisvolle See, von dem Darren sprach. Er ist hier auf der Karte nämlich gar nicht drauf.

Peter: Ach... Und warum nicht?

Bob: Darf ich mal kurz nen Tip abgeben?

Justus: Ja?

Bob: Der See entpuppt sich als Karpfenteich und das geheimnisvolle Glühen als stimmungsvolle Teichbeleuchtung, Darren als Spinner und unser neuer Fall als Reinform.

Peter: *[lacht zunächst]* Ja.

Justus: Fallt ruhig über mich her, macht mich zur Schnecke, wenn wir umsonst 700 Meilen gefahren sein sollten, aber bitte erst, wenn ihr einen Grund dazu hat, OK?

Peter: Hm.

Bob: *[entgeistert]* Moment. Ich nehme alles zurück.

Peter: Was denn?

Bob: Erster?

Justus: Hä?

Bob: Guck mal da! Rechts!

Justus: Wo?

Bob: *[leicht angernert]* Daa.

Justus: Hä?

Bob: Da hinten ist tatsächlich ein See.

Justus: *[überrascht]* Seltsam. Moment... *[kramt, guckt in die Karte]* Auf der Karte existiert er gar nicht. Dabei ist er so groß, dass er auf jeden Fall drauf sein müsste.

Bob: *[flüsternd]* Seht doch. Da. Das Licht. Da, mitten auf dem See.

Justus: Ich fasse es nicht. Und es bewegt sich ganz langsam. Es scheint zu schweben.

Bob: *[flüsternd]* Ist ja unheimlich.

Justus: Halt an, Peter.

Peter: Ja, wenn's unbedingt sein muss.
[der Motor stoppt, Justus stöhnt kurz auf]

Peter: So, und jetzt?

Justus: Jetzt steigen wir aus. Kommt.

Bob: Was?

Justus: Los!

Bob: Gut.
[Autotüren klappen, Frösche quaken, Musik setzt ein]

Bob: *[flüsternd]* Das gibt's doch gar nicht.

Justus: Ohh...
[die Jungen sind erstaunt]

Justus: Dieses Licht. Es scheint, als käme es aus dem See selbst.

Peter: *[leise]* Es sieht aus, als... als würde das Wasser leuchten.

Justus: Ja.

Peter: Und... *[erschreckt]*

Bob: *[flüsternd]* Was hast du denn, zweiter?

Peter: *[flüsternd]* Da hinten! Da hinten steht ein Mann am Ufer.

Bob: Ja. Ich sehe ihn. Der ist ja uralt.

Justus: *[flüsternd]* Was macht er denn jetzt? *[die Jungen erschrecken]* Er geht ins Wasser. Einen Schritt nach dem anderen.

Bob: Sag mal, ist der bescheuert? Das Wasser muss doch eisigkalt sein.

Peter: *[rufend]* Hey! Hey, Sie da! Hallo! Kommen Sie raus! Hallo!

Justus: Er reagiert nicht. Er geht immer weiter.

Peter: *[fast panisch]* Ich muss ihm helfen!

Bob: Zweiter, du... du kannst doch nicht...

[Peter springt ins Wasser, schwimmt]

Peter: Hallo!

[ein Mann – Paul Brooks – stöhnt]

Peter: Hallo, können Sie mich hören?

Paul Brooks: *[stöhnend, unverständlich]* Charly... Junge...

Peter: Nein, nein, mein Name ist Peter Shaw. Sie müssen sofort raus aus dem Wasser. Sonst erfrieren Sie.

[der Mann stammelt unverständlich, Schwimmgeräusche]

Peter: Kommen Sie. Ich helfe Ihnen. Wir müssen ans Ufer.

[Peter bringt den Mann ans Ufer]

Peter: Ach so.

Paul Brooks: *[stammelnd]* Aber... es ist Zeit. Das Licht... Jetzt ist es aus.

Peter: Wie, wie heißen Sie?

Paul Brooks: Paul. Paul Brooks.

Peter: Aha.

Paul Brooks: Ich komme aus Ridgelake, Charly. Gleich hinter dem nächsten Hügel.

Peter: Helft mir mal, Freunde, er glaubt, ich wäre Charly.

Justus: Ja.

Bob: Charly? Kommen Sie. Kommen Sie hoch, Mr. Kommen Sie, wir bringen Sie zu... zum Auto. OK?

Peter: Ja, wir tragen Sie.

[die Jungen stöhnen angestrengt]

Bob: Kommen Sie. Ganz vorsichtig. Hier. Zum Auto.

Peter: So, jetzt haben wir es.

[die Autotür wird geöffnet]

Bob: So, und jetzt steigen Sie ein.

[alle stöhnen, die Autotüren schlagen zu]

Bob: Wie geht es Ihm?

Paul Brooks: Ridgelake.

Justus: Geht es ihm gut, Peter?

Peter: *[bibbernd]* Ich weiß nicht. Er muss aus den nassen Sachen raus. Das ist das erste und... und ich auch.

Bob: Ja, ja.

Peter: Mr. Brooks?

Paul Brooks: *[stöhnend]* Ja... ja...

Peter: Warum sind Sie ins Wasser gestiegen?

[Paul Brooks stammelt etwas unverständliches]

Bob: Was? Was? Was erzählt er da?

Peter: Ich versteh kein Wort. Er wohnt in Ridgelake, Freunde. Da, da wollen wir ja sowieso hin. Ich drück mal ein Bisschen auf die Tube, denn... langsam friere ich mir wirklich nen Wolf.

[Motoren- und Fahrgeräusch]

Justus: Ja.

Bob: Ja.

[Paul Brooks stammelt immer noch vor sich hin]

Bob: Ganz ruhig, Mr. Brooks.

[Musik]

Track 3 – Ein Arzt muss her

[Musik]

Erzähler: Die Straße führte eine Meile geradeaus. Dann machte sie einen weiten Bogen um einen grasbewachsenen Hügel. Plötzlich kam das Dorf in Sicht. Auf einem alten, verwitterten Schild stand Ridgelake. Die Häuser waren allesamt aus Holz gebaut. Es war zu erahnen, dass sie einst strahlend und herrschaftlich ausgesehen hatten. Doch das war viele Jahrzehnte her. Die Farbe war längst abgeblättert und das Holz war dunkel und fleckig geworden.

[Motorengeräusch]

Justus: Wohin sollen wir Sie bringen, Mr. Brooks? Zu Ihnen nach Hause oder...

[Paul Brooks stammelt immer noch unverständlich]

Bob: Das bringt alles nichts, erster.

Peter: Bringt überhaupt nichts.

Bob: Halt bei der Gaststätte da vorn, Peter.

Peter: Ja.

Bob: Ich geh mal rein und frag, vielleicht wissen die irgendwas.

Peter: *[noch während Bob spricht, stotternd]* Oohh... Ja, OK. B... beeil dich, ja.

Bob: Ja. Bis gleich.

das Auto steht, eine Autotür klappt, Schritte, eine Tür wird geöffnet, eine Türglocke bimmelt, Stimmengewirr, ein Hund bellt

Bob: Guten Abend. Ich wollte...

Joe Wilcox: *[rufend]* Zero! Hier! Bei Fuß! Na? Verfahren, wie?

Bob: Äh, nein, nein Sir, ich, ich hab mich nicht verfahren, ich, ich brauche Ihre Hilfe, ganz dringend. Meine Freunde und ich haben gerade einen älteren Herren aufgelesen, der hier wohnt, Paul Brooks. Kennen Sie den?

Joe Wilcox: Paul? Klar, kenne ich den, aber...

Bob: Gut.

Joe Wilcox: ...dich nicht. Wer bist du?

Bob: Ja, d, das ist jetzt nicht wichtig. Mr. Brooks ist in den Bergsee gefallen...

Joe Wilcox: Was?

Bob: ...wir haben ihn aus dem Wasser gerettet. Es geht ihm gar nicht gut. Er muss dringend zu einem Arzt.

Bob: Gibt es hier in Ridgelake einen Arzt?

Joe Wilcox: *[aufgeschreckt]* Was? Wo ist Paul jetzt?

Bob: Der ist draußen im Auto.

Joe Wilcox: Daniel! Komm mit!

Daniel: OK

[schnelle Schritte, eine Tür wird geöffnet, Türglocken bimmeln]

Bob: Äh, wissen Sie vielleicht, Sir, ob es hier einen Arzt gibt?

Daniel: Eine Ärztin, ähm, die kommt zwar nicht von hier, aber...

Bob: Wissen Sie, wo sie wohnt?

Daniel: Natürlich.

Bob: Dann holen Sie sie bitte schnell her.

[Schritte]

[Musik]

Track 4 – Heiße Dusche

[Musik]

Erzähler: Gemeinsam brachten die Männer den alten Mann in sein Haus, das nur ein Stück weiter die Straße hinunter lag. Die drei Detektive folgten ihnen. Joe und Daniel zogen Brooks aus, legten ihn in sein Bett und deckten ihn bis unters Kinn mit einer dicken Daunendecke zu. Immer wieder wurde er von Zitteranfällen geschüttelt. Dann endlich kam die Ärztin. Ihr Name war Jenny Holloway. Nachdem Justus ihr alle Fakten erklärt hatte, machte sie ein ernstes Gesicht.

[Paul Brooks stammelt noch immer, eine Uhr tickt sehr leise]

Dr. Holloway: Gut. Mehr muss ich von euch nicht wissen. Es war nett, dass ihr euch um den alten Herren gekümmert habt, aber nun muss ich Sie alle auffordern, das Zimmer sofort zu verlassen!
[sehr streng] Raus hier!

Joe Wilcox: Ja, ja, OK.

Dr. Holloway: Ja, ALLE!!

Justus: Ja.

Joe Wilcox: Kommt. Geh du vor.

Daniel: Gut.

Dr. Holloway: *[streng]* Hey – du da!

Peter: *[bibbernd]* Äh, mem... meinen Sie mich?

Dr. Holloway: Geh sofort unter die warme Dusche, sonst fängst du dir eine saftige Erkältung ein.

Peter: Ja, das... w... werd ich m... machen. Danke.

[Schritte]

Daniel: Schon gut, schon gut, schon gut...

Joe Wilcox: So, Jungs. Nun hört mir mal zu.

Justus: Hä...

Joe Wilcox: Glaubt ihr eigentlich, ich bin blöd?

Bob: Was?

Joe Wilcox: Ihr Burschen erzählt mir doch nicht die ganze Wahrheit, ihr führt irgendwas im Schilde. Und am Besten sagt ihr mir gleich, was es ist.

Justus: Wir können uns gern ein andermal ausführlicher austauschen, Sir, aber jetzt muss unser Freund dringend unter die heiße Dusche.

Peter: Ja.

Justus: Komm, Peter.

Peter: Ja.

[Schritte, ein Haus wird verlassen, eine Tür fällt zu]

Joe Wilcox: *[aus dem Hintergrund]* Hey? So einfach ist das nicht!

Justus: *[energisch rufend]* Sie sollten Ihre Gastronomie nicht so lange unbeaufsichtigt lassen! Da sitzen noch ein paar Gäste!

[eine Autotür wird geöffnet, Peter bibbert]

Bob: *[sauer]* So ein Kotzbrocken!

[die Autotür wird zugeschlagen]

Peter: Ich will jetzt nur schnell zu Darren. Wo... wo... wo wohnt der noch mal, sagtest du?

Justus: Im Rathaus. Das hat er am Telefon zumindest behauptet.

Peter: Öh...

Justus: Fahr erst mal geradeaus, wir finden es schon.

Peter: Ähä.

[Motor- und Fahrgeräusche]

[Musik]

Erzähler: Im schwachen Licht der Straßenlaternen war keine Menschenseele zu sehen. Aber die drei Detektive beschlich das Gefühl, dass sich an allen Fenstern der Häuser Schatten bewegten und niemandem ihre Ankunft in Ridgelake entgangen war. Die Straße führte zu einem Platz, an dem eine kleine, weißgestrichene Holzkirche stand. Gleich daneben befand sich das herrschaftliche Rathaus, an dessen Frontseite eine große Uhr auf fünf nach zwölf stehen geblieben war. Peter parkte seinen Wagen vor dem Gebäude. Und die drei Fragezeichen stiegen aus. *[Autotüren klappen, Schritte]* Plötzlich wurde die Vordertür des Rathauses aufgerissen und ein Junge stürzte auf die Straße.

[schnelle Schritte]

Darren: Da seid ihr ja endlich. Ihr seid es doch, oder? Die drei Detektive?

Justus: Äh, ja, wir sind es. Justus Jonas, Peter Shaw...

Peter: Hi.

Darren: Hallo.

Bob: ...und, äh, ich bin Bob Andrews, Hi.

Darren: Hallo.

Justus: Und du bist Darren?

Darren: Genau. Darren Duff. Gut, dass ihr endlich da seid. Gab's Probleme? Himmel, was ist denn mit dir passiert? Bist du irgendwo ins Wasser gefallen?

Peter: Ja, s... s... so... ähnlich, ich... Es wär' toll, wenn w... wir dir das alles später erzählen könnten? Ich muss mich erst mal aufwärmen, ja.

Darren: Ach so, klar. Kommt mit ins Haus.

[Schritte]

[Musik]

Erzähler: Darren zeigte Peter sofort das Badezimmer im zweiten Stock. Und der beeilte sich, unter die heiße Dusche zu kommen. Die anderen erklimmen die schmalen Stufen hinauf in den dritten Stock, *[Schritte]* wo das Gästezimmer lag.

[Justus und Bob räuspern sich, eine Tür wird quietschend geöffnet]

Darren: So, das ist es. Zwar nicht der pure Luxus, aber...

Justus: Ach, das reicht vollkommen.

Bob: Ja.

Justus: Ach, ich muss mich erst mal setzen. Ah. Ach, was für ein Tag. Erst 700 Meilen mit dem Auto und dann...

Darren: Ja, genau, was ist eigentlich passiert? Wieso war Peter so nass?

Justus: Also...

Erzähler: Justus und Bob berichteten abwechselnd von den bisherigen Vorkommnissen und Darren lauschte aufgeregt mit offenem Mund.

Darren: Oh... Das gibt's doch alles nicht. Paul Brooks.

Bob: Mhm.

Justus: Kennst du ihn?

Darren: Ja, er ist ein Freund meines Großonkels. Und er ist einfach so ins Wasser gestiegen? Der See ist doch eiskalt.

Bob: Und wie.

Cedric Duff: *[rufend]* Darren!

Darren: Das ist mein Großonkel. *[rufend]* Ich bin hier oben! *[leise]* Wundert euch nicht über ihn. Er ist etwas weltfremd, aber sonst ganz OK.

Bob: *[leise]* Weshalb wohnst du eigentlich bei ihm?

Darren: Wir ziehen von Seattle nach Los Angeles. Und meine Eltern waren der Meinung, dass ich beim Umzug nur stören würde. Also haben sie mich für zwei Wochen nach Ridgelake verfrachtet. Ach ja, mein Onkel glaubt, ihr wärt Freunde aus Seattle, die mich besuchen. Er muss nicht gleich wissen, dass ihr Detektive seid.

Justus: Aha.
[eine Tür wird quietschend geöffnet]

Cedric Duff: Darren. Stell dir vor, was ich gerade gehört habe, der alte... Oh. Dein Besuch ist schon da?

Darren: Hallo, Onkel Cedric. Ähm, das sind Justus und Bob aus Seattle.

Bob: Hallo.

Justus: Guten Abend, Sir.

Cedric Duff: Sollten es nicht drei sein?

Darren: Ja, äh... Peter ist noch...

Peter: Hier bin ich schon! Oh, oh, Verzeihung!

Darren: Peter musste sich aufwärmen, Onkel. Er ist nämlich...

Cedric Duff: *[fällt Darren ins Wort]* Etwa ins Wasser gefallen? Dann wart ihr die drei Jungen, die Paul aus dem See gerettet haben? Ich war gerade noch in der Gaststätte und Daniel und Joe haben mir alles erzählt.

Justus: Genau genommen war es Peter allein, der ihn gerettet hat.

Cedric Duff: Danke, mein Junge.

Peter: Sehr gerne.

Cedric Duff: Macht euch wegen Joe keine Gedanken. Der ist nur etwas ruppig, aber im Grunde ein guter Kerl.

Peter: Mhm.

Cedric Duff: So. Jetzt müsst ihr euch sicher erst mal ausruhen, nicht wahr? Ich lasse euch allein. Wenn ihr Hunger habt, Darren kennt sich hier aus.

Justus: Ja. Danke.
[eine Tür wird geöffnet und wieder geschlossen]

Darren: Endlich sind wir unter uns. Was meint ihr? Könnt ihr den Fall lösen? Habt ihr vielleicht schon eine Theorie, wo das seltsame Licht in dem See her kommt? Ich habe sofort gedacht, das ist ein Fall für die drei

Fragezeichen. Also habe ich euch gleich angerufen. Hier geht sicher irgendwas unheimliches vor. Und darauf seid ihr spezialisiert.

Justus:

So ist es, Darren. Ein geheimnisvolles Licht, ein seltsames Dorf und ein lebensmüder alter Mann... Das klingt ganz nach unserem Geschmack.

[Musik]

Track 5 – Das Phantom von Ridgelake

[Musik]

Erzähler: Es war schon fast Mittag, als sich die drei Detektive am nächsten Tag aus den Federn quälten. Justus beschloss, als erstes Mr. Brooks einen Besuch abzustatten um sich nach seinem gesundheitlichen Zustand zu erkundigen. Auf dem Weg dort hin, wollten die drei Fragezeichen von Darren noch einiges wissen.

[Vögel zwitschern, Schritte]

Bob: Ähm... was macht dein Großonkel eigentlich beruflich, Darren? Oder ist er schon pensioniert?

Darren: Habe ich das gar nicht erzählt?

Bob: Nein.

Darren: Er ist der Bürgermeister von Ridgelake.

Bob: Ahh...

Darren: Deshalb wohnt er auch im Rathausgebäude.

Justus: Aha.

Darren: Aber, das klingt toller, als es ist. In Ridgelake wohnen ja nur hundert Leute oder so. Früher oder später wird hier wohl jeder mal Bürgermeister.

[die Jungen lachen]

Darren: Und pensioniert wäre er eigentlich schon längst. Aber, es gibt kaum jüngere Leute in Ridgelake, die das Amt übernehmen könnten. Meine Mutter sagt immer, Ridgelake stirbt aus.

Peter: Ah.

Darren: Ungefähr die Hälfte der Häuser im Dorf stehen schon leer. Und in der anderen Hälfte wohnen alte Leute, die kaum vor die Tür gehen. Ist richtig gruselig manchmal, voll Geisterstadt-mäßig.

Peter und Bob: Ja.

Darren: Die Alten beißen nach und nach ins Gras und es kommt niemand neues dazu.

Peter: Ha... haben die Leute hier denn keine Kinder?

Darren: Doch, aber die sind alle weggezogen. Das ist das Haus von Mr. Brooks.

Peter: Hah. Ich klingel mal.

[kurzes Klingeln, Schritte, eine Tür wird geöffnet]

Dr. Holloway: Oh, die jugendlichen Helden.

Darren: Hallo, Dr. Holloway.

Dr. Holloway: Darren, wie nett. Kommt doch rein.

Bob: Ja. Gerne.

Peter: Danke.

Bob: Danke.

Dr. Holloway: Ihr wollt euch sicher nach Mr. Brooks erkundigen, richtig?

Peter: Ja, wie... wie geht's ihm denn?

Justus und Bob: Mhm...

Dr. Holloway: Er hat Fieber.

Bob: *[bedauernd]* Oohhh...

Dr. Holloway: Nicht lebensbedrohlich, aber Paul ist ein alter Mann.

Peter: Ja, ja.

Dr. Holloway: Das Fieber schwächt ihn sehr. Die meiste Zeit schläft er. Ich war die ganze Nacht bei ihm. Tja... Paul hat keine Angehörigen mehr, wie die meisten hier in Ridgelake. Vermutlich werde ich sie alle nach und nach zu Grabe tragen und irgendwann die letzte sein.

Bob: Ach...

Justus: Also...

Dr. Holloway: Ich wohne erst seit ein paar Jahren hier, aber, aber manchmal habe ich das Gefühl, auf Ridgelake lastet seit Urzeiten eine Art Fluch.

Justus: Ähm... dürften wir uns mal kurz mit Mr. Brooks unterhalten?

Dr. Holloway: Das kann ich nicht verantworten. Es geht ihm gar nicht gut. Und wenn er zwischendurch aufwacht, redet er auch nur wirres Zeug.

Peter: Wie meinen Sie das?

Dr. Holloway: Ständig spricht er von einer Sarah und ihren Kindern. Und dann scheint er mich für eine Person namens Charly zu halten.

Bob: Hä... Dich hat er doch auch die ganze Zeit Charly genannt.

Peter: Ja, Charly... Wissen Sie denn, wen er damit meinen könnte?

Dr. Holloway: Ich weiß nicht, wer Charly ist. Aber ich habe die Leute hier schon häufiger von ihm reden hören. *[leiser]* Niemand redet offen über Charly.

Justus: Aha.

Dr. Holloway: Aber, wenn die Menschen krank werden, im Fieber liegen, oder wenn sie mit dem Tod ringen, dann sagen sie manchmal Dinge, über die sie sonst schweigen. Und einige haben von Charly gesprochen.

Justus: Aha...

Peter: Hmh...

Dr. Holloway: Ich habe jedoch nicht herausfinden können, wer dieser Charly ist.

Bob: Und, was sagen die Leute?

Dr. Holloway: Einige haben Angst vor ihm. Andere bitten ihn um Verzeihung.

Justus: Um Verzeihung, wofür?

Dr. Holloway: Das weiß ich nicht. Für mich ist Charly das Phantom von Ridgelake. Er sucht die Leute in ihren schlimmsten Träumen heim. Und manchmal, wenn das Fieber nicht zurück geht, bringt er ihnen den Tod.

[Musik setzt ein, Peter atmet durch]

[Klaviermusik]

Track 6 – Auf der Lauer

[Klaviermusik]

Erzähler: An diesem Abend beschlossen die drei Detektive und Darren an den See zu gehen, um mehr über das geheimnisvolle Leuchten herauszufinden. Als sie dort eintrafen, war von dem Licht jedoch nichts zu sehen. *[Nachtatmosphäre]* Eine merkwürdige Stille lag über allem. Und Darren zuckte jedes Mal ängstlich zusammen, wenn in der näheren Umgebung ein Frosch quakte *[ein Frosch quakt]* oder sich ein Sumpfvogel bemerkbar machte. Peter blickte auf seine Uhr. Sie waren erst seit einer halben Stunde hier. Dennoch kam es ihm vor, als wäre schon die halbe Nacht vorüber. Und dann geschah es

[alle Jungen schrecken auf, Musik setzt ein]

Peter: *[flüsternd]* Das gelbe Licht. Es schwebt über dem Wasser... und gleitet langsam auf die Mitte des Sees zu.

Bob: *[flüsternd]* Ja.

Peter: Was machen wir denn jetzt?

Justus: *[flüsternd]* Abwarten und beobachten.

Bob: Da. Im Zentrum. Gleißendes Licht. Sieht so aus, als ob der See Feuer gefangen hätte.

Peter: Ja.

Darren: *[laut, verängstigt]* Leute, seht ihr das? Seht ihr das? Was sollen wir jetzt tun? Nun sagt schon was, ihr seid doch Detektive. Ihr müsst doch wissen, was man...

Justus: *[energisch flüsternd]* Bist du bescheuert, hier so herumzuschreien, Darren?!?

Darren: Oh...

Justus: Man hört dich über den ganzen See.

[Darren stöhnt]

Peter: *[schreckt auf, flüstert]* Das Licht! Es ist erloschen. Jetzt ist es wieder stockdunkel.

Justus: *[sauer, flüsternd]* Verdammter Mist! Das hast du ja großartig hingekriegt, Darren!

Bob: *[flüsternd]* Still!

[Blubbern]

Bob: Hört ihr das?

Peter: Da hinten! Da hinten ist was! Zwei schwarze Gestalten.

[Blubbern und Klappern]

Peter: *[ängstlich]* Monster!

Bob: Ach, Peter!

Justus: Quatsch! Das sind zwei Taucher.

Bob: Ja. Der eine zieht an einem Seil etwas hinter sich her. Das... ja, das ist ein Ruderboot.

Peter: Ja.

Bob: Mensch, die kommen hier her.

Justus: Los! Hinter die Büsche!

Peter: Ja, schnell!

[schnelle Schritte]

Peter: Schneller!

Bob: Schht!

Joan: Ach, nun sag schon was, Carl.

Carl: Wa..., was soll ich sagen? Ich finde, du bist hysterisch.

Joan: Da war wirklich etwas, glaub mir! Und zwar unmittelbar, nachdem du das Licht unter dem Boot eingeschaltet hattest.

Carl: Ja, und, und, was schlägst du jetzt vor, Joan? Sollen wir die Aktion abbrechen?

Joan: Ach, kein Mensch spricht von Abbruch, Carl. Wir sind hergekommen, um das Geheimnis um Cassandra zu lüften und ihr silbernes Kästchen zu finden. Und das werden wir auch. Aber, wir müssen vorsichtiger sein.

Carl: W... wir sind doch supervorsichtig. Deshalb tauchen wir ja nachts. Schon vergessen? Weil, weil tagsüber immer der alte Mann hier herumschleicht.

Joan: Vielleicht ist es dieser Joseph, vor dem wir uns in Acht nehmen sollen? Äh... vor dem wollte Cassandra ja offensichtlich etwas geheim halten. Ich bin nicht bereit, den Inhalt des silbernen Kästchens leichtfertig aufs Spiel zu setzen. Die Leute von Ridgelake dürfen nicht dahinter kommen, was wir hier treiben. Also müssen wir noch vorsichtiger sein. OK?

Carl: Hach... Ja, gut, gut, gut, Joan. Schaffen wir das Boot ins Gestrüpp und kommen morgen Abend wieder hier her.

Joan: Ja, das hört sich vernünftig an.

[Wasserrauschen]

Erzähler: Eilig wuchteten die beiden Taucher das Ruderboot ans Ufer und schoben es in ein dichtes Gestrüpp aus Brombeersträuchern. Dann schulterten sie die Pressluftflaschen und wanderten bergauf, bis sie hinter dem nächsten Hügel verschwunden waren. Die drei Detektive und Darren atmeten erleichtert auf.

Bob: Boah, na, das ist ja gerade noch mal gut gegangen. Was machen wir jetzt, Just?

Justus: Ähm, als erstes sehen wir uns dieses Boot an, das die beiden Taucher versteckt haben. Kommt, Kollegen.

Peter: Gut.

[hastige Schritte, Büsche werden zur Seite gerissen]

Justus: Da ist es.

[die Jungen stöhnen angestrengt, dann erstaunt]

Bob: Und?

Justus: *[pfeift zunächst]* Sieh mal einer an.

Peter: Was ist das?

Justus: Das ist ein Halogenstrahler. Ein wasserdichter Halogenstrahler, um genau zu sein. Und ein ebenso wasserdichtes Kabel führt zu dieser dicken Autobatterie. Hm... Tja, Kollegen, ich fürchte, das Rätsel um den leuchtenden See haben wir bereits auf sehr unspektakuläre Weise gelöst.

Peter: Ah, ja?

Justus: Wenn mich nicht alles täuscht, wurde der Strahler einfach auf der Unterseite des Bootes befestigt und eingeschaltet.

Darren: Und wozu das Ganze?

Justus: Vermutlich um damit auf dem Grunde des Sees nach einem silbernen Kästchen zu suchen, das eine gewisse Cassandra dort versteckt hat.

Darren: Und wie geht es jetzt weiter?

Justus: Ja, wir müssen Nachforschungen anstellen. Über den See, über Ridgelake, über eine Frau namens Cassandra, einen Mann namens Joseph und ein silbernes Kästchen. Und dann würde mich noch interessieren, was da vorhin, als der See so hell erstrahlte noch auf dem Wasser zu sehen war. Ich konnte es nicht deutlich erkennen, aber, es sah beinahe so aus, wie ein nichtmenschlicher Kopf.

Peter: Ein nichtmenschlicher Kopf?

Justus: Ja.

Bob: Ja.

Peter: Was, was meinst du denn damit, Justus?

Darren: *[lacht]* Ich weiß, was du gesehen hast, Justus. Das ist ein Wetterhahn.

Justus: Hä?

Bob: Wie, ein Wetterhahn? Die Dinger sind doch normalerweise auf Kirchturmspitzen befestigt und nirgendwo sonst.

Darren: Ist er ja auch. Auf der Kirchturmspitze von Sacred Heart, der Kirche von Ridgelake.

Justus: Moment mal... Willst du damit sagen, dass da drüben im Wasser eine Kirche steht?

Darren: Ganz genau.

[die drei Detektive schrecken erstaunt auf]

Bob: Hä?

Peter: Was?

Justus: Jetzt begreife ich. Kollegen, dieser See ist kein natürlicher See, sondern ein Stausee.

Bob: Ach...

Justus: Früher einmal war hier bloß ein Fluss. Deshalb ist der See auch nicht auf unserer alten Straßenkarte eingezeichnet. Als die Karte gedruckt wurde, gab es den See noch gar nicht, hab ich Recht, Darren?

Darren: So ist es.

Peter: Wie, wollt ihr damit sagen, dass in diesem Tal, durch das früher nur ein Fluss verlief ein Dorf lag?

Darren: Es, es liegt immer noch dort. Es wurde vom Stausee geflutet und befindet sich jetzt unter Wasser. Nur der Wetterhahn auf der Kirchturmspitze ragt noch heraus.

Peter: Das ist ja unglaublich.

Justus: Aber, sag mal, Darren, wann hattest du eigentlich vor, uns von dem Stausee zu erzählen?

Darren: Erzählen? Das ist doch kein Geheimnis. Jeder hier weiß, dass der Ridgelake ein Stausee ist.

Justus: Wir kommen aus Kalifornien, Darren. Und zwar extra deinetwegen. Ist dir eigentlich klar, dass die Tatsache, dass wir es hier mit einem Stausee zu tun haben, überaus entscheidend für die Lösung des Falls sein

könnte? Ich fasse es einfach nicht. Erst dieses Geschrei vorhin und dann enthältst du uns auch noch wichtige Informationen vor...

- Bob:** *[redet Justus dazwischen]* Jetzt bleib mal ganz ruhig, erster.
- Justus:** *[sauer]* Also wirklich!
- Bob:** Ja, ist ja gut. Darren, was ist denn eigentlich mit den Leuten geschehen?, die dort gewohnt haben?
- Darren:** Sie wurden umgesiedelt, ins neue Ridgelake, das komplett neu gebaut wurde. Das ist das Ridgelake, was ihr kennt.
- Bob:** Mhm.
- Peter:** Ist ja vollkommen irre. Und wann war das?
- Darren:** Vor... vor ungefähr fünfzig Jahren.
- Justus:** Darren, es gibt doch in eurem Rathaus bestimmt eine Art Archiv über Ridgelake, oder?
- Darren:** Klar, gibt es. Da sind Regale voller Akten.
- Bob:** Aha.
- Justus:** Ausgezeichnet. Wir müssen mehr über das Dorf und den See erfahren. Und vor allem sollten wir versuchen, herauszufinden, wer Cassandra und Joseph sind. Mit etwas Glück ist im Archiv etwas über die beiden verzeichnet.
- Bob:** Ja, einverstanden, doch auf das „Wir“ hättest du getrost verzichten können, erster.
- Justus:** Was?
- Bob:** Denn äh, schließlich fällt das Aufgabengebiet Recherchen in meinen Bereich, nicht wahr? Oder solltest du den Text unserer Visitenkarte nicht mehr auf deiner Naturfestplatte gespeichert haben?
- Justus:** *[genervt]* Mmmmm...
[die anderen Jungen lachen]
[Musik]

Track 7 – Schlachtpläne

[Musikwechsel]

Erzähler: Am nächsten Nachmittag betraten Justus, Peter und Darren im Rathaus von Ridgelake den Aktenraum, in dem Bob bereits seit mehreren Stunden eifrig Papiere und Unterlagen studierte.

[Schritte, leises Blättern]

Bob: *[leise murmelnd]* Das ist ja ein Hammer. OK, das ist hier die Biographie...

[eine Tür wird geöffnet]

Peter: *[fröhlich]* Tara! Da sind wir wieder!

Bob: Ja, wo wart ihr denn so lange?

Darren: Hallo.

Justus: *[erleichtert]* Naach... Wir haben den ganzen See umrundet.

Peter: Ja.

Justus: Wir dachten, vielleicht entdecken wir etwas aufschlussreiches, aber nichts.

Bob: Mhm.

Justus: Das Boot liegt noch immer in seinem Versteck, der Regen hat sämtliche Spuren weggespült, wenn es überhaupt je welche gegeben hat, na ja, wir wissen also nicht, wohin Joan und Carl letzte Nacht gegangen sind. Und du, Bob? Na, das sieht ja hier mächtig nach Arbeit aus.

Bob: Ja.

Peter: Ja, ich bin beeindruckt.

Bob: Also, ähm, hört mal zu, Freunde.

Justus: Ja?

Bob: Vor ziemlich genau fünfzig Jahren ist der Staat Oregon auf die Idee gekommen, einen Teil seiner Energieversorgung in Zukunft aus Wasserkraftwerken zu beziehen und Staudämme zu bauen.

Justus: Aha...

Peter: *[gleichzeitig mit Justus]* Mhm.

Bob: Das Tal des äh, Clearwater Rivers erwies sich als ideal für ein Staudammprojekt, doch dummerweise lag Ridgelake in diesem Tal. Das Dorf sollte überflutet werden, aber das wollten die Bewohner natürlich nicht.

Justus: Nja...

Peter: Aha. Und was dann?

Bob: Tja, dann begann natürlich das große Pokern. Man hat den Bewohnern von Ridgelake Geld geboten, damit sie ihr Dorf aufgeben und an anderer Stelle ein neues errichten oder ganz wegzogen, aber die Ridgelaker waren eine sehr starke Dorfgemeinschaft.

Peter: Hm.

Justus: Das heißt, sie haben sich gegen das Stauseeprojekt gewehrt?

Bob: Na ja, also wehren kann man das nicht gerade nennen, nein. Sie haben auf der aller ersten von vielen Bürgerversammlungen zum Thema Staudamm beschlossen, dass sie nur eine einstimmige Entscheidung gelten lassen wurden. Keiner sollte gegen seinen Willen umgesiedelt werden. Erst wenn alle Bewohner dem Staudammprojekt zugestimmt hätten, wollten sie dem Bauvorhaben und der Umsiedlung grünes Licht geben.

Peter: Aha.

Justus: Und, und das hat funktioniert?

Bob: Nachdem genug Geld geflossen war, ja. Schließlich wurde der Staudamm gebaut und mit ihm das neue Ridgelake.

Justus: Hm...

Bob: Die Bewohner zogen in das neue Dorf und das alte wurde geflutet, doch...

Peter: Hmm...

Bob: ...die Einwohnerzahl sank von Jahr zu Jahr, als würde...

Darren: Ja.

Bob: ...ein Fluch auf dem Dorf liegen. In den letzten Jahren wurden hier kaum Kinder geboren und wenn, dann zogen die jungen Familien fort.

Darren: Ja.

Bob: Übrig blieben nur die Alten und die sterben nun nach und nach.

Darren: Genau. Genau das meinte ich doch.

Peter: Unheimlich. Und irgendwie auch ganz schön traurig.

Bob: Das verrückte ist, derzeit hat Ridgelake gerade noch 87 Einwohner. Die meisten davon sind älter als 60, keiner ist jünger als 40.

Peter: Tss... Ein Dorf voller Greise.

Justus: Und, ähm, was ist mit Cassandra? Ist dir dieser Name bei denen Nachforschungen begegnet, Bob?

Bob: Ja, ist er, und das steht, glaube ich hier, ja, genau. Es gab eine Cassandra in Ridgelake, geboren 1935, gestorben erst vor drei Monaten. Ihr voller Name war Cassandra Spencer, sie war eine recht unscheinbare, gottesfürchtige Frau, aber sie war sehr musikalisch. Jeden Sonntag hat sie in Sacred Heart, der Kirche von Ridgelake, zum Gottesdienst die Orgel gespielt.

Justus: Ach...

Bob: Mitte 20 hat sie geheiratet und schien von da an eine brave Hausfrau gewesen zu sein. Sie blieb kinderlos, im letzten Winter starb sie an Krebs.

Justus: Hm...

Darren: Meint ihr, die Taucher sind auf der Suche nach Cassandras Gesangbuch?

Justus: Tja... Sie sind auf der Suche nach ihrem silbernen Kästchen.

Darren: Ja.

Justus: Und in dem kann sich alles mögliche befinden, aber vielleicht handelt es sich auch um eine völlig andere Cassandra.

Bob: Na, das glaube ich nicht, erster. Wir sind auf der richtigen Spur, denn Cassandra hieß nur bis zu ihrem 25. Lebensjahr Spencer. Danach hat sie geheiratet und hieß fortan Cassandra Wilcox.

Peter: Das gibt's ja nicht.

Bob: Ja.

Peter: Dann war sie die Frau von Joe Wilcox, dem Wirt aus dieser Gaststätte.

Bob: Joseph, eigentlich heißt er Joseph Wilcox. Joe ist nur sein Spitzname.

Justus: Joseph?

Bob: Tja.

Justus: Der Joseph, vor dem sich die Taucher in Acht nehmen sollten? Vor dem Cassandra etwas geheim halten wollte?

Bob: Das ist wohl anzunehmen.

Justus: *[lobend]* Hach... Gute Arbeit, Bob.

Bob: Danke.

Justus: Jetzt haben wir ja doch mehr, als ich zu hoffen gewagt hatte. Fassen wir zusammen.

Bob: Ja.

Justus: Cassandra Wilcox hat anscheinend etwas wertvolles besessen.

Peter: Mhm.

Justus: Es befand sich in einem kleinen, silbernen Kästchen.

Peter: Mm...

Bob: Ja.

Justus: Die Taucher sind auf der Suche danach und Joe Wilcox soll auf keinen Fall etwas davon mitbekommen, damit er nicht selbst Anspruch auf das Kästchen erhebt, denn immerhin hat es seiner Frau gehört.

Peter: Ja.

Bob: Exakt.

Darren: Ein Schatz! Sie hat einen Schatz versteckt und der olle Joe soll ihn nicht finden, irre!

Justus: Wir sollten erst mal mehr über dieses Kästchen herausfinden. Am besten indem wir es bergen.

Peter: Du meinst, wir... wir sollen tauchen? Aber wir haben doch gar keine Ausrüstung.

Justus: Die können wir besorgen. Die Küste ist nicht sehr weit entfernt, dort gibt es sicher Tauchcenter, in denen ihr beide, du und Bob euch welche leihen könnt.

Darrem: Ja.

Peter: Interessant. Hm. Und, und woher sollen wir wissen, wo Cassandras Zuhause damals war?

Bob: Ja, äh zufällig fiel mir bei meinen Recherchen ein alter, handgezeichneter Stadtplan von Ridgelake in die Hände...

Justus: Ach...

Bob: ...na, hier ist er.

[Bob kramt]

Justus: Zeig mal...

Bob: Also... Dreh dich mal um... Hier! Cassandra Wilcox wohnte in einem kleinen Holzgebäude direkt neben dem Pfarrhaus an der Kirche...

Peter: Ach...

Bob: ...also genau hier... ungefähr.

Peter: Neben der Kirche.

Bob: Mhm.

Peter: Aha.

Justus: Damit ist die Sache entschieden. Wir fahren heute noch zur Küste und besorgen Taucherausrüstungen. Und dann geht es hinab in die Tiefe.

Bob: Hm.

Darren: Und, wa, was ist mit mir?

Justus: *[stöhnt auf]* Du wirst hier bleiben müssen, Darren. So Leid es mir tut.

Darren: *[entsetzt]* Was?

Justus: Wir können es nicht ein zweites Mal riskieren, dass wir durch dein impulsives Naturell auffliegen.

Darren: *[aufgeregt]* Das ist ungerecht!

Justus: Nenn es, wie du willst!

Darren: Ach...

Justus: Aber wenn du willst, dass wir diesen Fall aufklären, wird dir nichts anderes übrig bleiben, als dich an unsere Spielregeln zu halten.

Darren: *[sauer]* Ich bin stink sauer! Das lasse ich mir nicht bieten! Findet ihr das etwa fair?

Peter: Gib dir keine Mühe, Darren!

Darren: Hach!

Peter: Wenn unser erster einmal etwas entschieden hat, wird die Sache durchgezogen.

Bob: Jaha!

Peter: Das ist so sicher, wie das Amen in der Kirche von Ridgelake.
[Orgelmusik]

Track 8 – Hinab in die Tiefe

[Musikwechsel]

- Erzähler:** Die Sonne stand bereits tief am Himmel, als die drei Detektive aus Peters MG stiegen und die Taucherausrüstungen aus dem Kofferraum holten. *[der Kofferraumdeckel klappt]* Schweigend machten sie sich auf den Weg, bis sie das Ufer des Sees erreicht hatten. Peter und Bob zogen sich bis auf die Unterhose aus und schlüpfen in die wärmenden Neoprenanzüge.
- Peter:** Ach...
- Bob:** Hilfst du mir ema¹, etwas hima², mit dem Reißverschluss?
- Peter:** Ja. So!
- Bob:** Danke.
- Peter:** Ja, und was ist, wenn, wenn wir Joan und Carl begegnen?
- Justus:** Ach, die Gefahr besteht wohl nicht. Die beiden wissen nichts von Mr. Brooks Unfall. Sie glauben immer noch, dass der alte Paul tagsüber hier herumstreunt und trauen sich deshalb nicht bei Tageslicht her.
- Peter:** Aha.
- Bob:** Na, in ner halben Stunde ist es aber schon dunkel.
- Justus:** Ja, ja, ein Grund mehr, dass ihr euch beeilt. Nach der Kirchturmsspitze, die aus dem Wasser ragt zu urteilen, würde ich die Tiefe des Sees auf fünfzehn, bis zwanzig Meter schätzen.
- Peter:** Aha.
- Justus:** Je nach dem, auf welcher Höhe des Tals die Kirche errichtet wurde. Je tiefer ihr taucht, desto schneller ist die Luft verbraucht. Ihr habt also sowieso nur 30 bis 40 Minuten, bis die erste Flasche leer ist. Vielleicht reicht das. Ihr wisst ja, wo ihr suchen müsst.
- Peter:** Ja, ja, ja, los jetzt, ich will nicht so viel Zeit verlieren, quatschen können wir später.
- Justus:** Ja, also, viel Glück, Kollegen.
- Peter:** Mhm.
- Bob:** Ja, das können wir gebrauchen. *[unter der Taucherbrille]* Setz die Taucherbrille auf.
- Peter:** Ah, ja, ja...

[Sprung ins Wasser, Tauch- und Blubbergeräusche, Musik setzt ein]

¹ ema = eben mal

² hima = hier mal

Erzähler:

Als Bob und Peter unter Wasser waren, eröffnete sich ihnen eine neue Welt. Das Wasser des Stausees war erstaunlich klar. Und trotz des schwindenden Tageslichts konnten sie tiefer sehen, als sie erwartet hatten. Die ersten Häuser tauchten vor ihnen auf. Es war ein bizarrer Anblick. Das alte Ridgelake wirkte, als wäre es gestern erst verlassen worden. Alle Mauern und Dächer waren intakt. Selbst die Straßen und Gärten waren noch vage als algenüberwachsene Umriss zu erkennen. Die beiden fühlten sich, als würden sie langsam über das Dorf hinwegfliegen. Dann kam Sacred Heart in Sichtweite. Bob und Peter steuerten auf die alte Holzkirche zu. Es ging immer tiefer. Was von oben mit einem Rest Tageslicht übersichtlich erschienen war, hatte sich in ein verwirrendes Durcheinander von Licht und Schatten verwandelt. Vorbei ging es an Gassen und Gärten und schließlich waren sich beide einig, das richtige Gebäude gefunden zu haben – Cassandras Haus. Sie entdeckten ein kaputtes Fenster im Obergeschoss. Peter stieß die restlichen Splitter vorsichtig mit dem Ellenbogen heraus. Dann war der Weg ins Innere des Hauses frei. Ab jetzt war äußerste Konzentration angesagt.

[Musik]

Track 9 – Luftnot

[Musikwechsel]

Erzähler: Justus bemerkte das Boot mit den beiden Tauchern Joan und Carl viel zu spät. Er war die letzte halbe Stunde damit beschäftigt gewesen, mit dem Fernglas den kaum sichtbaren Widerschein von Bobs und Peters Taschenlampen zu folgen, und sich vorzustellen, welche fremdartige Welt die beiden da unten entdecken mochten. *[Musikwechsel]* In der Nähe des Wetterhahns machte das Ruderboot halt. Einige Sekunden später erstrahlte der See in gleißendem Licht. In diesem Moment tauchte die Silhouette eines Schwimmers auf. Justus erkannte ihn. Es war Peter, der so schnell er konnte auf ihn zu kam. Aber, er war allein.

[Schwimmgeräusche]

Justus: *[leise]* Peter! Hier her, Peter!

Peter: Oh...

[Peter steigt aus dem Wasser]

Justus: *[leise]* Wo ist Bob, zweiter?

Peter: *[außer Atem]* Noch da unten.

Justus: Warum seid ihr nicht zusammen geblieben?

Peter: Ich hatte keine Luft mehr...

Justus: Pssst!

Peter: *[leise, noch immer außer Atem]* Er... er hatte noch Luft. Wir haben in Cassandras Haus... in Cassandras Haus die Schatulle nicht finden können. Bob wollte noch weiter suchen. Ich war gerade oben, als das Licht anging. Es sind Joan und Carl, aber sie haben mich zum Glück nicht gesehen. Ach... ich... ich hab nen großen Bogen um das Boot gemacht.

Justus: Aha...

Peter: Aber, Bob ist da unten jetzt mitten auf dem Präsentierteller. Sie werden ihn entdecken!

Justus: Wie viel Luft hat er noch?

Peter: Inzwischen...

[Musik setzt ein]

Peter: ...Inzwischen wahrscheinlich keine mehr.

[Musikwechsel, Tauchgeräusche]

Track 10 – Tiefenrausch

[Musikwechsel, Tauchgeräusche]

Erzähler: Als das Licht anging, fühlte sich Bob, wie ein Kaninchen im Scheinwerferlicht. Wenn er entdeckt würde, konnten sie die Suche nach Cassandras Silberschatulle vergessen. Plötzlich tauchten zwei Taucher in seinem Blickfeld auf – Carl und Joan. Bob schlug kräftig mit den Flossen und steuerte auf die Kirche zu. Das Atmen fiel ihm immer schwerer. Er brauchte Luft. Doch plötzlich meinte er, etwas zu hören. Menschliche Stimmen. Er schwamm näher heran, und erblickte durch das Kirchenfenster brennende Kerzen. *[leise Stimmen]* Und da waren Leute. Sie saßen auf den Bänken. Ein Gottesdienst. Bob schwamm zur Kirchentür, drückte sie mit seinen letzten Kraftreserven auf und begab sich ins Innere. Aber ehe er nach einer Antwort suchen konnte, erblickte er Cassandra Wilcox. *[Orgelmusik]* Sie saß auf einer Sitzbank und spielte die Orgel. Was hatte noch in den Archivunterlagen gestanden? Cassandra hatte Zuflucht in der Kirche und in der Musik gesucht. Die Orgel war ihr Ein und Alles. *[Blubber- und Tauchgeräusche]* Wie im Trance schwamm Bob auf Cassandra Wilcox zu, die noch immer andächtig auf der Orgel musizierte.

[Musik, Tauch- und Blubbergeräusche]

[Musikwechsel, Schwimmgeräusche, Peter schwimmt]

Peter: *[spuckt zunächst]* Ich hab ihn, Just! Er ist bewusstlos. Zieh ihn an Land!

Justus: *[angestrengt]* Ich hab ihn!

[Justus und Peter stöhnen angestrengt]

Peter: *[angestrengt]* Ich nehme ihm die Maske und den Schnorchel ab.

Justus: *[angestrengt]* Ja.

[Bob nuschelt]

Justus: Bob! Bob, sag doch was, komm zu dir!

Bob: *[nuschelnd]* Oh... Gott...

Peter: Ein Glück, er, er redet irgendwas. Bob! Bob!

Bob: *[geschwächt nuschelnd]* Nicht so laaaaut...! Ich... hö...

Justus: Bob!

Bob: Hört ihr die Orgel?

Peter: Was? Die Orgel?

Bob: Hört die Orgel... spielt Cassandra nicht wunderschön...?

Peter: Hä?

Justus: Bitte?

Peter: Der Sauerstoffmangel. Er leidet an einer Stickstoffnarkose, Tiefenrausch.

Justus: Aha...

Peter: Er wäre beinahe erstickt!

Justus: Gott!

[Bob röchelt immer noch]

Peter: Atmen. Atmen, Bob. Atmen. Komm!

[Bob atmet laut]

Peter: Gut so. Gut, gut, gut.

Bob: *[atmend]* Was... was... was ist denn passiert?

Peter: Du bist in die Kirche geschwommen. Oben im Kirchenschiff war glücklicherweise eine Luftblase. Da hast du dich in Sicherheit gebracht.

Bob: Ja...

Peter: Und, und da hab ich dich auch gefunden.

Bob: Hach... die... Orgel...

Peter: Mhm...

Bob: Die Orgel, ich erinnere mich... Die Sitzbank... Die Sitzbank, auf der Cassandra saß... Der... Der Sitz ließ sich öffnen. Das Schloss war marode. Und die Schatulle... an mein... Tauchgurt. Hier. Hier ist sie.

[Peter und Justus sind begeistert]

Justus: Das gibt's doch nicht!

Bob: Mir ist ganz schwindelig.

Justus: Bob, du bist ein Genie!

Bob: Hach...

Joan: Dürfen wir auch gratulieren?

[Justus und Peter erschrecken, Musik setzt ein]

Peter: Joan und Carl.

Carl: Ihr, ihr kennt unsere Namen? Sehr interessant. Und jetzt her mit dem Kästchen!

Joan: Los doch!

[ein Schuss fällt]

Justus: Mr. Wilcox!

Joe Wilcox: *[drohend]* Nicht so voreilig, die Herrschaften. Hände hoch!

[ein Hund knurrt und hechelt]

Justus: Nicht schießen! Und halten Sie bitte Ihren Hund zurück!

Joe Wilcox: Oh, du bist ja ein ganz mutiger. Hast nicht mal Angst vor meinem Gewehr, was? Das war ein Warnschuss. Falls die beiden Gestalten hier glauben, sie könnten sich so einfach fremdem Eigentum vergreifen. So. Und jetzt will ich wissen, was hier gespielt wird. Ich kenn Sie doch irgendwo her. Wir haben uns doch schon einmal gesehen.

Joan: Wovon sprechen Sie überhaupt?

Joe Wilcox: Von Ihrer Schnüffelei rede ich, Gnädigste. Ihrer und ihrer drei großmäuligen Komplizen!

Joan: Also, wenn Sie die drei Jungen meinen, die kennen wir überhaupt nicht. Und, und ich weiß auch nicht, was Sie mit Schnüffelei meinen. Mein Bruder und ich waren tauchen.

Joe Wilcox: So...

Joan: Sie wissen vielleicht, dass sich in diesem See ein untergegangenes Dorf befindet.

Joe Wilcox: Ach...

Joan: Das ist für Hobbytaucher, wie uns, eine große Herausforderung.

Joe Wilcox: Reden Sie doch keinen Unsinn!

Joan: Ach...

Joe Wilcox: Ich hab Sie beobachtet, mit meinem Nachtglas. Erst bin ich den drei Jungs gefolgt, weil ich ahnte, dass sie irgendwas aushecken. Und dann hab ich sie beide in ihrem Boot entdeckt. Und jetzt her mit der Schatulle!

Justus: Hey!

Peter: *[im Handgemenge]* Wir denken nicht daran!

Joe Wilcox: *[im Handgemenge]* Du hast keine Ahnung, wovon du redest, Junge!

Justus: Sie meinen, weil das Kästchen eigentlich Ihrer Frau Cassandra gehörte?

Joe Wilcox: Was? Ich... äh... also, ich meine...

Carl:

Hey, we... wer seid Ihr, Jungs?

Track 11 – Der letzte Wille

- Joe Wilcox:** Was wisst ihr über Cassandra?
- Justus:** Nehmen Sie die Waffe runter, Mr. Wilcox. Dann bin ich bereit, mein Wissen mit Ihnen zu teilen. Wenn wir herausfinden wollen, wer einen rechtmäßigen Anspruch auf den Inhalt dieses Kästchens hat, müssen wir ohnehin früher oder später miteinander reden.
- Joe Wilcox:** Na gut. Rede, Junge.
- Justus:** Vor einigen Tagen wurden meine Freunde und ich von Darren Duff, dem Großneffen von Cedric Duff beauftragt, in einer mysteriösen Angelegenheit Nachforschungen anzustellen.
- Joe Wilcox:** Nachforschungen?
- Justus:** Ja. Darf ich Ihnen unsere Karte geben? Warten Sie, ich leuchte mit der Taschenlampe.
- Joe Wilcox:** *[liest]* Die drei Detektive. Wir übernehmen jeden Fall. Drei Fragezeichen. Erster Detektiv Justus Jonas...
- Justus:** Ja...
- Joe Wilcox:** ...zweiter Detektiv Peter Shaw...
- Peter:** Mhm.
- Joe Wilcox:** Recherchen und Archiv: Bob Andrews. Das ist ja wohl ein Witz!
- Justus:** Tatsache ist, wir kamen nach Ridgelake und beobachteten durch Zufall die mysteriöse Lichterscheinung hier am See, die auch Darren schon gesehen und uns deswegen her geholt hatte. Paul Brooks hat das Licht ebenfalls gesehen. Ihn brachte das leuchtende Wasser so aus der Fassung, dass er in den See stieg und beinahe ertrunken wäre, wenn Peter ihn nicht gerettet hätte.
- Peter:** Ja.
- Justus:** Am nächsten Tag haben wir herausgefunden, dass das geheimnisvolle Leuchten von einer sehr starken Lampe stammt, die unter diesem Rettungsboot befestigt ist. Dem Boot von Carl und Joan, die seit einigen Tagen im See tauchen. cSie sind auf der Suche nach der silbernen Schatulle von Cassandra Wilcox, geborene Spencer, Ihrer verstorbenen Frau.
- Joe Wilcox:** Und, äh, wer sind Sie?
- Joan:** Also gut. Mein Name ist Joan Meyers, und das ist mein Bruder Carl. Unsere Eltern starben, als wir noch sehr klein waren. Wir kamen in ein Waisenhaus. Dort verbrachten wir aber nur einige Monate, bis wir vom Ehepaar Mayers adoptiert wurden und nach Portland zogen. Nachdem wir die Highschool abgeschlossen hatten, bekamen wir eine Nachricht von der Leitung des Waisenhauses. Darin wurde uns mitgeteilt, dass

damals, also noch vor unserer Adoption ein Päckchen für uns angekommen sei. Ein Päckchen voller Geld.

Joe Wilcox: Geld.

Peter: Aha.

Joan: Ja, es, es war ein kurzer Brief dabei. In dem wurde die Leitung des Waisenhauses darum gebeten, das Geld für uns aufzubewahren, bis wir alt genug seien. Na, der Brief war nicht unterzeichnet und das Päckchen hatte keinen Absender. Die Verwaltung des Waisenhauses kam dem Wunsch des anonymen Spenders nach und legte das Geld für uns an.

Die anderen: Aha.

Joan: Wir haben versucht, herauszufinden, wer der edle Spender war, aber es ist uns damals nicht gelungen.

Carl: Bis, bis uns... Bis uns vor ein paar Wochen ein Brief erreichte.

Joan: Mhm...

Carl: Wieder hatte das Waisenhaus ihn an uns weitergeleitet. Und wieder gab es keinen Absender. In, in dem Brief hieß es, eine Frau namens Cassandra Wilcox habe etwas für uns auf dem Grund des Stausees versteckt. Ein, ein silbernes Kästchen. Es sei für uns bestimmt, aber wenn wir danach suchen wollten sollten wir uns vor einem gewissen Joseph in acht nehmen. Außerdem war ein Foto beigelegt, auf dem Cassandra und das Kästchen zu sehen waren.

[ein Frosch quakt]

Joe Wilcox: Wie bitte?

Carl: Mhm.

Joe Wilcox: Ach, das ist doch Unsinn!.

Carl: Nein.

Joe Wilcox: Meine Frau ist vor drei Monaten gestorben. Sie hatte Krebs, sie ist bestimmt nicht auf den Grund des Sees getaucht, um dort irgendwas zu verstecken.

Justus: Ihre Frau hat das Kästchen schon vor 50 Jahren versteckt, bevor das Dorf geflutet wurde.

Joe Wilcox: Was? Damals?

Justus: Ja.

Joe Wilcox: A... Aber...

Justus: Sagen Sie, Joan, Wie viel Geld hat der unbekannte Spender damals für Sie hinterlassen? Es könnte ja auch eine unbekannte Spenderin gewesen sein...

Joe Wilcox: *[aggressiv]* Gib mir die Schatulle!

Peter: Ich denk nicht dran...! *[wehrt sich]*

Justus: Tu, was er sagt, zweiter!

Joe Wilcox: *[schreit]* Gib sie her!

Peter: Ja, also gut. Aber nur unter Protest! *[Joe Wilcox schreit]* Nehmen Sie die Schatulle!

Joe Wilcox: Endlich. *[nimmt hastig die Schatulle]* So. Sie gehen jetzt besser alle nach Hause. *[wütend]* Und kommen Sie niemals wieder hier her!

Carl: Was ist in dem Kästchen?

Joe Wilcox: Das geht Sie nichts an. *[Zero bellt]* Was hast du? Zero? Bei Fuß Hier!

Cedric Duff: Doch, Joe. Es geht den beiden etwas an.

Joe Wilcox: Cedric? Was tust du hier?

Cedric Duff: Mein Neffe hat mich hier her geführt.

Darren: Hallo.

Peter: Darren... Du auch hier?

Cedric Duff: Ich habe gleich gemerkt, dass Darren mir etwas verschweigt. Er wollte zuerst nicht mit der Sprache rausrücken, doch dann hat er mir erzählt, wer diese drei Jungs hier wirklich sind und was sie hier seit Freitag treiben. Mir wurde einiges klar.

Joe Wilcox: Was wurde dir klar, Cedric? Hast du etwas mit der Sache zu tun?

Cedric Duff: Cassandra hat sich mir anvertraut.

Joe Wilcox: Anvertraut? Was soll das heißen?

Cedric Duff: Bevor sie starb, hat sie mich um etwas gebeten. Ich sollte Kontakt zu Joan und Carl aufnehmen und ihnen von dem silbernen Kästchen erzählen, das auf dem Grund des Sees versteckt liegt.

Joe Wilcox: Was? Aber... warum... weißt du etwa, was hier drin ist?

Cedric Duff: Ich habe keine Ahnung. Aber das spielt letztlich auch keine Rolle. Cassandra wollte, dass Joan und Carl das Kästchen bekommen.

Joe Wilcox: Was...?

Cedric Duff: Das war ihr letzter Wille, und den wollte ich ihr nicht verwehren. Sie war bereits zu schwach, um die Sache selbst in die Hand zu nehmen.

Also hab ich ihr geholfen und den Brief an das Waisenhaus geschrieben.

Joe Wilcox: Du? Ja, aber, warum hat sie nicht mich...

Cedric Duff: Sie hatte Angst vor dir, Joe. Sie traute sich nicht, dir von dem Kästchen zu erzählen, sie glaubte, dass du ihr diesen Wunsch nicht erfüllen würdest. Sie hat mich eindringlich gebeten, Joan und Carl vor dir zu warnen.

Joe Wilcox: Ich glaube, dieses Kästchen enthält die Wahrheit.

Cedric Duff: *[eindringlich]* Und Cassandra wollte, dass Joan und Carl sie erfahren. Erfüll ihr diesen Wunsch, Joe, Bitte!

Joe Wilcox: Also gut. Ja, ja. Hier! Nehmen Sie die Schatulle mit! Komm Zero. Bei Fuß!

Peter: Ja, aber... Mr. Wilcox...

Cedric Duff: Lass ihn gehen, Junge.

Darren: Hach... Hab ich jetzt alles kaputt gemacht?

Justus: *[beruhigend]* Nein, Darren! Es war richtig, deinem Onkel alles zu erzählen.

Joan: Ich versteh nur die Hälfte von dem, was hier vor sich geht. *[öffnet die Schatulle]* Äha... aber... Was ist denn das? Ein Buch! Verpackt in wasserdichter Folie. Tagebuch von Cassandra Wilcox.

[Klaviermusik]

Track 12 – Cassandra

[Klaviermcusik]

- Erzähler:** Im Arbeitszimmer des Rathauses öffnete Joan das Tagebuch von Cassandra Wilcox und begann es vorzulesen.
- Joan:** Vor einem Jahr beschlossen wir, die Dorfgemeinschaft, in Bezug auf das Staudammprojekt nur eine einstimmige Entscheidung gelten zu lassen. *[Cassandra setzt ein, wird immer lauter]* Aber einer ist immer noch dagegen *[eine Uhr schlägt]* und will trotz des Geldes, das die Baugesellschaft bereit ist, uns zu zahlen...
- Cassandra:** ... Aber einer ist immer noch dagegen *[eine Uhr schlägt, ein Kamin knistert]* und will trotz des Geldes, das die Baugesellschaft *[Joan setzt aus]* bereit ist, uns zu zahlen, *[ab hier Cassandra allein]* seine Heimat nicht verlassen – Charly. Er will mit seinen Kindern in dem Haus bleiben, in dem seine Frau vor kurzem verstorben ist. Ich kann ihn verstehen. Er glaubt, die Erinnerung an sie wird vom Wasser des Flusses weggespült werden. Er ist noch lange nicht soweit. Jeder im Dorf scheint zu glauben, dass Charly es sich noch anders überlegen wird, dass er nur pokert um noch mehr Geld herauszuschlagen. Aber man muss ihm nur in die Augen blicken, um die Wahrheit zu sehen. Charly wird nicht gehen.
- [Umblättern]* 27. Juli, im Morgengrauen. Ich weiß nicht, wo ich anfangen soll. Ich erwachte um Mitternacht von den Rufen und Schreien draußen vor der Tür. Dann sah ich den Widerschein des Feuers in den Nachtwolken. Ich blickte aus dem Fenster. Oben am Hang brannte Charlys Haus. Es brannte so lichterloh, dass ich sofort wusste, jede Hilfe käme zu spät. Joseph kam zurück. So weiß im Gesicht und so verstört, wie ich meinen Mann noch nie erlebt hatte. Ich fragte ihn, was passiert sei. Charlys Haus brennt, sagte er vollkommen tonlos. Mein Gott, rief ich. Und was ist mit den Kindern? Die Kinder sind in Sicherheit, flüsterte er. Aber Charly dachte, sie wären im Haus. Er rannte hinein, wahnsinnig vor Angst, er kam nicht wieder heraus und dann stürzte das Dach ein. Danach schwieg Joseph und sah mir nicht in die Augen. Er antwortete nicht auf meine Fragen. Ich habe jetzt Angst vor ihm.
- [Umblättern]* 12. Februar. Jetzt kenne ich die Wahrheit. Ganz Ridgelake wollte den Staudamm, ganz Ridgelake wollte das Geld, die neuen Häuser, den Umzug in ein anderes Dorf, das neue Leben. Nur Charly nicht. Er ließ sich nicht überreden. Also beschlossen Daniel, Cedric, Jack, Bradley, Paul, und Steven etwas zu unternehmen, sie und Joseph, mein Mann. Sie wollten Charly auf ein Bier einladen und hinter seinem Rücken sein Haus anzünden. Sarah sollte sich um die Kinder kümmern. Niemand sollte zuschaden kommen. Es war dennoch ein grausamer Plan. Ohne Haus hätte Charly keinen Grund mehr gehabt, gegen den Staudamm zu stimmen. Er hätte eingewilligt. Er hätte eingesehen, dass es so besser wäre für alle. Doch der Plan ging nicht auf. Charly hatte sich mit den anderen gestritten und ging auf die Toilette. Aber er war so wütend, dass er nicht mehr zurückkehrte. Stattdessen verließ er die Kneipe durch den Hinterausgang und ging nach Hause. Er kam gerade rechtzeitig um es in Flammen aufgehen zu sehen. Charly dachte, seine Kinder wären noch im Haus. Er stürzte hinein um sie zu retten und kam in den Flammen ums Leben. Als die anderen in der Kneipe merkten, dass Charly nicht zurück kehrte, war

es bereits zu spät. Alle wussten von dem Plan. Jeder, wirklich jeder wusste, dass Daniel, Joseph und die anderen etwas planten. Niemand stellte sich gegen sie. Niemand unternahm etwas, auch ich nicht. Alles, was ich tat, war, zu beten. Aber zu diesem Zeitpunkt war Ridgelake schon ein gottloser Ort geworden. Ich bin schuldig. Wir alle sind es. Niemand spricht darüber, niemand klagt den anderen an, niemand will Buße tun, niemand spricht von Charly oder den Zwillingen. Und wenn doch, dann ist *[mit weinerlicher Stimme]* von einem tragischen Unfall die Rede. Die Bewohner des Dorfes zählen die Tage, bis Ridgelake endlich geflutet wird, bis das Wasser endlich die letzten bösen Erinnerungen unter sich begräbt.

[Umblättern] 7. März. Ich kann so nicht leben. Ich muss etwas tun. Ich weiß, ich kann nichts wieder gut machen, aber vielleicht kann ich etwas besser machen. Ich bin heimlich nach Medford gefahren und zur Bank gegangen. Ich habe alles Geld, das ich von meinen Eltern geerbt habe, abgehoben und ins Waisenhaus geschickt. Es ist für Charlys Kinder bestimmt. Sie sollen es haben, wenn sie alt genug sind. Und niemals sollen sie erfahren, wer es ihnen geschickt hat.

[Umblättern] 23. März. Joseph hat herausgefunden, dass das Geld verschwunden ist. Er ist wütend. So wütend, wie ich ihn noch nie erlebt habe. Ich kann ihm nicht sagen, wo das Geld ist. Er würde mich zwingen, das Geld vom Waisenhaus zurückzufordern, also schweige ich.

[Umblättern] 26. März. Seit meinem letzten Eintrag lässt mich die Vorstellung nicht los, dass Joseph dieses Tagebuch entdecken könnte. Es war leichtsinnig von mir, alles niederzuschreiben. Aber dieses Buch *[Joan setzt wieder ein]* ist der einzige Ort, an dem die Wahrheit noch existiert...

Joan: ...ist der einzige Ort, an dem die Wahrheit noch existiert. *[Cassandra setzt aus]* Ich werde es von nun an in der Kirche verstecken. Ich kann die Klappe der Sitzbank vor der Orgel abschließen. Niemand, außer mir, hat den Schlüssel.

Erzähler: Joan, die die letzte halbe Stunde mit ruhiger Stimme aus Cassandras Tagebuch vorgelesen hatte, klappte es leise zu. Die drei Detektive, Darren, sein Onkel Cedric, Joan und Carl saßen im Arbeitszimmer des Rathauses beisammen und lauschten dem Knacken des Feuers im Kamin. Lange Zeit sprach niemand ein Wort. Schließlich brach Carl das Schweigen.

Cedric: Hach ja...

Carl: *[räuspert sich]* Was, was ist aus den anderen geworden, Cedric?

Cedric Duff: Die sind bereits tot. Nur Paul, der Mann, der vor drei Tagen in den See gesprungen ist, ist außer mir noch am Leben. Ihm geht es etwas besser, sagt Dr. Holloway. Ich war heute bei ihm. Er ist der einzige von uns, *[eine Uhr schlägt]* der seit damals jeden einzelnen Tag seines Lebens am See war. Dort hat er mit Charly, mit Ihrem Vater gesprochen. Er glaubt immer noch, dass es Charlys Seele war, die er im Wasser gesehen hat, und dass Charlys Geist gekommen wäre, um ihn zu holen. Ich glaube, Paul wartet darauf, dass er ihm endlich folgen kann.

Joan: Das ist eine traurige Geschichte.

Cedric Duff: Was werden Sie beide jetzt unternehmen?

Carl: *[kurzes Räuspern]* Wir, wir, wir werden nach Portland zurück fahren.

Joan: Ja.

Cedric Duff: Und danach? Ich meine, ich bin für den Tod Ihres Vaters mitverantwortlich, ebenso Joe, Daniel und Paul.

Joan: Unser Vater ist Richard Mayers, der Mann, der uns adoptiert hat, als wir noch Babys waren. Charly ist, ja, ein Name, den wir bis vorhin noch nie gehört haben. Es ist gut, endlich zu wissen, woher wir kommen und wer uns damals das Geld geschickt hat. Aber am Ende bleibt es nur eine Geschichte. Uns verbindet nichts mit Ridgelake, verstehen Sie, Mr. Duff?

Cedric Duff räuspert sich

Carl: Danke, dass Sie Cassandras letzten Wunsch erfüllt und diesen Brief geschrieben haben.

Joan: Ja.

Cedric Duff: Sie bedanken sich bei mir. Dabei habe ich ein schweres Verbrechen begangen.

Joan: Ja. *[Klaviermusik setzt ein]* Und wenn ich die Geschichte richtig verstanden habe, haben Sie dafür bezahlt. Sie und alle anderen.

[Klaviermusik]

Track 13 – Abschied von Ridgelake

[Klaviermusik]

Erzähler: Nicht nur die Zwillinge Joan und Carl verließen Ridgelake. Am nächsten Tag traten auch die drei Detektive die Rückreise an. Und auf Cedric Duffs ausdrücklichen Wunsch durfte auch Darren wieder zurück nach Hause fahren. Darrens Onkel hatte von Anfang an gewusst, dass Ridgelake nicht der richtige Urlaubsort für seinen Neffen war. Und so saß an diesem Morgen auch Darren mit in Peters MG. Auf der holprigen Hauptstraße hielten die vier nach den Bewohnern von Ridgelake Ausschau. *[Klaviermusik klingt aus]* Doch niemand begegnete ihnen. Das Dorf schien nach wie vor wie ausgestorben. Aber dann kam ihnen doch noch jemand entgegen. Dr. Holloway war zu Fuß auf der Straße unterwegs. Peter hielt neben ihr und Bob kurbelte auf der Beifahrerseite das Fenster herunter.

[Schritte]

Bob: Dr. Holloway! Guten Tag.

Dr. Holloway: Hallo.

Bob: Hallo.

Dr. Holloway: Verlasst ihr uns etwa schon wieder?

Peter: Ah...

Bob: Ja, so ist es. Und äh, Darren, den nehmen wir gleich mit.

Dr. Holloway: Schade. Haben denn eure Nachforschungen zu irgendetwas geführt?

Justus: Ja, haben sie. Das Geheimnis von Ridgelake ist gelüftet.

Dr. Holloway: Ach, tatsächlich?

Darren: Ja. Am besten fragen Sie meinen Großonkel. Vielleicht möchte er Ihnen von dem Geheimnis erzählen. Und ein bisschen Gesellschaft wird Ihnen gut tun, glaube ich.

Dr. Holloway: Gesellschaft schadet nie. Da hast du Recht, Darren. Schön. Dann wünsche ich euch eine gute Fahrt.

[Klaviermusik setzt wieder ein]

Peter: Ja. Grüßen Sie Paul Brooks von uns.

Bob: Ja.

Dr. Holloway: Das mache ich.

Peter: Mhm. Alles Gute. Wiedersehen!

Darren: Wiedersehen!

Bob: Tschüß!

Justus: Wiedersehen!

[der Motor wird angelassen, das Auto fährt weg, Klaviermusik klingt aus]

[Titelmusik]